

Experte rät, Stauden nicht im Herbst zu schneiden

40 Gäste bei Informationsveranstaltung in Naschkes Garten

Von Michael Sterk

PAPENBURG In Ernst Naschkes Garten in Papenburg haben mehr als 40 Gäste dem Vortrag des Pflanzenexperten Gerhard Mührling über Insektenstauden teilgenommen. Unter anderem riet er, Stauden nicht im Herbst zurückzuschneiden und bei Rasenflächen zugunsten von Insekten auf „Weniger ist mehr“ zu setzen.

Insektensterben ist ein weitverbreitetes Thema. Jedoch wüssten nur wenige Gartenbesitzer, wie den Tieren zu helfen sei. Das ging aus dem Vortrag hervor. Um darüber aufzuklären, hat Gerhard Mührling von der Staudengärtnerei Mührling einige Dutzend Pflanzen vorgestellt. „Man kann in jedem Garten, auch wenn er noch so klein ist, etwas tun“, sagte er.

Er beschrieb, welche Insekten die verschiedenen Stauden für die Futtersuche ansteuern, unter welchen Bedingungen sie am besten wachsen und wie ein Garten gepflegt werden muss. In Glockenblumen etwa krabbeln Hummeln gerne hinein, die Schafgarbe werde von Bienen und Schmetterlingen bevorzugt, ebenso der Berg-Eisenhut, der, abgesehen von

den Pollen, eine rundum giftige Pflanze sei.

Tiere mit einem Saugrüssel mögen Blumen wie die Färberkamille, deren Zentren aus vielen kleinen Röhren bestehen, aus denen Pollen gesogen werden. Laut Mührling entwickelten Pflanzen Systeme wie dieses, um Insekten möglichst lange auf ihnen zu behalten. Mührling klärte zudem den Irrglauben auf, ausländische Pflanzen seien im Kampf gegen das Insektensterben nicht hilfreich. Eine fremde Staude müsse Ähnlichkeit mit einer vertrauten haben. Dann wählten Insekten diese auch als Ziel für ihre Pollenjagd, versicherte Mührling.

Auf Vielfalt achten

Besonders wichtig sei es, auf Vielfalt beim Gestalten eines Gartens zu achten, um möglichst viele Insektenarten anzulocken. Mührling zufolge sei der „Ovalekreisel“ im Papenburger Untenende mit diesem Ziel bepflanzt worden.

Der Gartenexperte gab den Besuchern auch Warnungen mit auf den Weg. Demnach ist es nicht ratsam, Stauden schon im Herbst zurückzuschneiden, da viele von ihnen auch zu dieser Zeit noch

blühten. Solange die Pflanzen nicht abbrechen, empfiehlt er, das Zurückschneiden ins Frühjahr zu verschieben. Außerdem zerstöre es den Boden und die Wurzeln der Pflanzen, wenn zu oft gehackt werde. Auch hier empfiehlt Mührling Mäßigung.

„Weniger ist mehr“ gelte auch bei Rasenflächen, da diese den Insekten nicht weiterhelfen. Der Experte warnte die Gäste auch vor „invasiven Pflanzen“, die sich schnell ausbreiten und so andere Stauden verdrängen. Ein Beispiel sei das „Franzosenkraut“.

Laut dem Sprecher der Naturschutzverbände Biologische Schutzgemeinschaft Hunte-Weser-Ems, Naturschutzbund Deutschland und dem Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland, Karl-Heinz Augustin, beschäftigen sich die Vereine ebenfalls mit dem Rückgang der Insekten. Dies beeinflusse auch das Vogelvorkommen. Besonders Wiesen-, Wald- und Gartenvögel seien im Emsland deutlich weniger vertreten als noch vor einigen Jahren. Aufgrund des großen Aufgabenfeldes der Naturschutzverbände sei jede Hilfe willkommen, teilte Augustin mit.